



50 JAHRE **LEBENSILF**

Ortsvereinigung Rüsselsheim
und Umgebung e. V.

1964 – 2014



Martin Spachmann
Marktbereichsdirektor
Rüsselsheim-Europaplatz

Gut für die Region!

Denn die Menschen stehen für uns
im Mittelpunkt.

Wir gratulieren zum
50-jährigen Bestehen!

 Kreissparkasse
Groß-Gerau

Die Nähe zu unseren Kunden und der persönliche Kontakt sind uns wichtig. Besuchen Sie uns am Europaplatz oder im Internet unter www.kskgg.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Grußwort Gerhard Hackbarth, 1. Vorsitzender	5
Grußwort Patrick Burckhardt, Oberbürgermeister Rüsselsheim	6
Grußwort Sabine Bächle-Scholz, Mitglied Hessischer Landtag	7
Grußwort Thomas Will, Landrat	9
Grußwort Ulla Schmidt, Lebenshilfe Bundesverband	11
Grußwort Norbert Havekost, Lebenshilfe Landesverband	12
Grußwort Renate Meixner-Römer, WfB Rhein-Main e. V.	13
Grußwort Friedel Roosen, GPR	15
Grußwort Erika Deuschel, Wohnstätte Inselhof	16
Bericht der Wohnstätte Inselhof	17
Rückblick auf 50 Jahre Lebenshilfe	18–21
Vereinshistorie	22
Pressespiegel	23–25
Bericht Tanzsportgruppe der Lebenshilfe	26–27
Bericht Lebenshilfe Kegelgruppe	28
Bericht Lebenshilfe Computerclub	29
Termine der Lebenshilfe 2014	30
Bericht Lebenshilfe Rüsselsheim auf Tour 2013	31
Aktivitäten d. Vorstandes	32–33
Sponsoren	34
Totengedenken	35
Ein groß. Dank an alle	36



Ursula Dümmke
Beraterin

"Beständigkeit und
Vertrauen sind die Basis für
eine gute Zusammenarbeit!
Seit 45 Jahren für sie
vor Ort!"

Was einer alleine nicht schafft

das schaffen viele!

Persönlich und nah, so ist Ihre
Rüsselsheimer Volksbank eG.

Bahnhofstr. 15-17, 65428 Rüsselsheim
0 800 / 857 9999 (kostenfrei)
info@R-Volksbank.de
www.R-Volksbank.de





Rosen-Apotheke

zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Martin Kröner, Apotheker



Official Partner 

www.rosenapotheke-ruesselsheim.de



Wir bringen's...

Rosige Zeiten...
 ...mit dem kostenlosen
Lieferservice!

Rüsselsheim • Haßlocher Str. 34
 Telefon: (0 61 42) 6 23 81



So finden Sie uns!



Grußwort Gerhard Hackbarth



50 Jahre Lebenshilfe Rüsselsheim und Umgebung 1964 e.V.
50 Jahre ehrenamtliche Arbeit für Menschen mit einer geistigen Behinderung.
50 Jahre liebevolle und vertrauenswürdiger Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen.
50 Jahre mit Rat und Tat den Eltern zur Seite stehen.
50 Jahre Liebe, Freude und Anerkennung unseren Menschen mit einer Behinderung zu teil kommen lassen.

Liebe Freunde und Mitglieder der Rüsselsheimer Lebenshilfe e.V.

Ein halbes Jahrhundert besteht unser Verein für Menschen mit geistiger Behinderung nun schon.

Wieviel Hilfe und gute Ratschläge die Mitglieder einander in dieser langen Zeit geben konnten, hat meine ganze Familie oft genug erfahren. Deshalb arbeite ich seit über 30 Jahren im Vorstand mit und bin seit 13 Jahren Vorsitzender. Dabei war immer der größte Ansporn für meinen Einsatz das Echo, welches von den Menschen mit Behinderung zurück kam. Wer einmal erlebt hat, wie freundlich, ja oft begeistert sie reagieren, wenn man sich ihnen zuwendet, der weiß, dass einem die Arbeit für sie vielfältig belohnt.

Mein Wunsch für die Zukunft ist deshalb, dass sich immer wieder Menschen finden, die unseren Menschen mit Behinderung mit Hilfsbereitschaft und Respekt vor ihrer Persönlichkeit zur Seite stehen.

Am Ende meines Grußwortes möchte ich meinen Dank an alle Vorstandsmitglieder und ehrenamtlichen Helfer der vergangenen 50 Jahren aussprechen, denn ohne sie würde es eine Lebenshilfe Rüsselsheim in dieser Größe von ca. 170 Mitgliedern nicht geben. Ein Dank an unsere Sponsoren und Spender, an die Stadtverwaltung Rüsselsheim, die der Lebenshilfe immer wieder Steine aus dem Weg räumte. Unseren Gästen wünsche ich im Namen des Vorstandes einen angenehmen Aufenthalt hier in Rüsselsheim.

Gerhard Hackbarth

1. Vorsitzender der Lebenshilfe Rüsselsheim



Grußwort Patrick Burghardt



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Mitglieder der Rüsselsheimer Lebenshilfe, nur sechs Jahre nach der ersten Geburtsstunde auf Bundesebene gründeten bewegte Menschen hier in Rüsselsheim die Lebenshilfe.

Dies geschah zu einem frühen Zeitpunkt, weshalb die Mitglieder in vielen Bereichen Pionierarbeit leisten mussten.

Inzwischen engagieren sich in Rüsselsheim 170 Mitglieder für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Im Fokus stehen Eltern mit behinderten Angehörigen und Menschen mit besonderen Behinderungen. Die Mitglieder helfen ihnen, den Alltag zu bewältigen und das Lebensgefühl zu verbessern. Neben ganz praktischen Hilfen kommen dabei auch Freizeitangebote nicht zu kurz.

Besonders schön ist es, wenn der Verein breite Unterstützung aus der Bevölkerung erhält. Ein Beispiel hierfür war der Opel Firmenlauf 2013, als ein Teil des Startgeldes der Vereinsarbeit zu Gute kam. So haben die Läuferinnen und Läufer nicht nur etwas zu ihrer sportlichen Fitness getan sondern auch zum unermüdlich Engagement der Lebenshilfe beigetragen.

Ich wünsche der Lebenshilfe noch viele Unterstützer, damit sie weiterhin eine starke Lobby für die Belange von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung bildet. Denn die Diskussion um die Inklusion an Schulen zeigt, dass in vielen Bereichen noch Hindernisse für das gemeinschaftliche Leben aus dem Weg geräumt werden müssen. Ich wünsche dem Verein auch in Zukunft viel Tatkraft und gratuliere herzlich zum 50. Geburtstag!

**Ihr
Patrick Burghardt
Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim**



Grußwort Sabine Bächle-Scholz



Liebe Mitglied, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Rüsselsheim, 50 Jahre sind ein stolzes Alter und lassen zurückblicken auf Geleistetes und vorausschauen auf den weiteren Weg. Geboren aus der Grundüberzeugung, dass jeder Mensch ein Anrecht auf ein selbstbestimmtes, glückliches Leben hat, wurde die Lebenshilfe gegründet.

Unsere Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. Die Überzeugung, dass dieser Ansatz der Richtige ist und behinderte Menschen mit entsprechender und individueller Unterstützung „ihren Weg“ machen können, setzt sich immer mehr durch. Nicht jeder Mensch ist gleich, aber jeder Mensch ist gleich viel wert. Um diesen Gedanken im täglichen Leben und der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu etablieren, bedarf es nach wie vor engagierten Menschen und Organisationen. Eine hiervon ist zweifellos die Lebenshilfe.

In Rüsselsheim war es das persönliche Erleben von Eltern behinderter Kinder, das den Beginn markierte. Diese merkten, dass einerseits durch liebevolle Unterstützung und die Öffnung von Freiräumen, um sich selbst zu entfalten, ihren Kindern ein gewaltiges Mehr an Lebensqualität und Erleben zu ermöglichen war. Andererseits Distanziertheit der Gesellschaft aus Unverständnis und mangelnder Kenntnis über besondere Bedürfnisse und gleichzeitig besondere Fähigkeiten der Kinder entgegnete und abgebaut werden konnte.

Da sie um die Wichtigkeit des Anliegens und seine Richtigkeit wussten, begaben sich die Gründungs-

mitglieder und im Laufe der Jahrzehnte immer mehr Menschen auf den Weg für ihre Überzeugung in der Gesellschaft zu werben. Sie haben gezeigt, wie ihre Hilfe zu Selbsthilfe für die Betreuten gestaltet sein muss, um einen größtmöglichen Effekt zu ermöglichen, ohne jemanden zu überfordern.

Freizeitgestaltung, unterstützte Haushaltsführung und Einbindung in den Arbeitsmarkt wurden erprobt und gestaltet. Immer in enger Abstimmung mit Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und karitativen Organisationen.

Es war immer klar, dass die Lebenshilfe als Leuchtturm fungiert, aber dass ihr Licht andere animieren soll ihrem Beispiel zu folgen. Gemeinsam ist man stark und kann mehr erreichen, als allein.

Die Arbeit der Lebenshilfe kann ich schon seit mehreren Jahren beobachten und erfahren. Es ist für mich gelebtes Ehrenamt – von Menschen für Menschen mit Menschen. Im Besonderen erinnere ich mich an die Tanzgruppe, die zahlreiche öffentliche Veranstaltungen mit ihrem Auftritt bereicherte. Es bedeutet daher für mich ein besonderes Privileg, nun als Abgeordnete im Hessischen Landtag noch intensiver den Verein und die Menschen, denen er dient unterstützen zu können.

Ich wünsche mir, dass die Lebenshilfe noch viele Jahre weiter helfen wird und dazu beiträgt, dass sich bei jedem Menschen die Überzeugung durchsetzt, gemeinsam ein gutes Leben für alle Menschen, egal ob behindert oder nicht, gestalten zu können.

Ihre Sabine Bächle-Scholz
Mitglied Hessischer Landtag

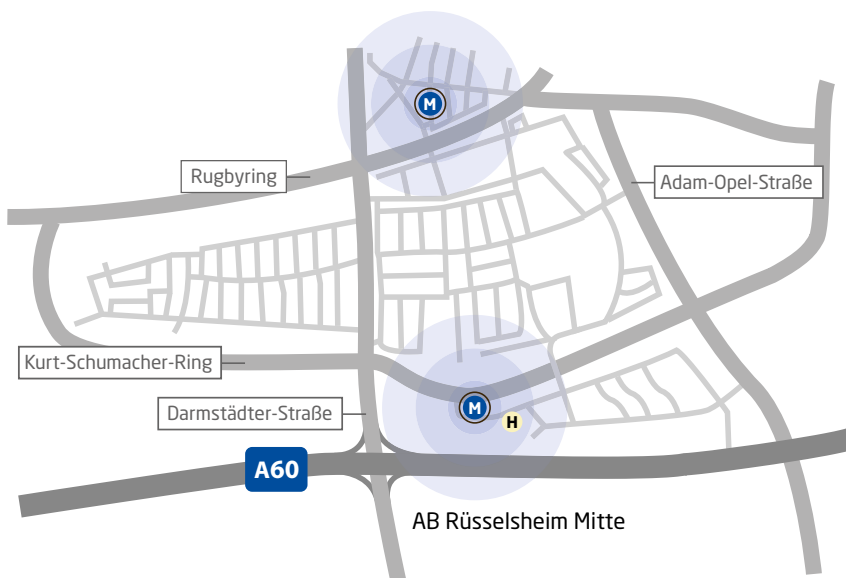


Burggrafenlacher Weg 20
65428 Rüsselsheim
Telefon 06142 1 31 41
www.medifit-ruesselsheim.de

Jetzt 2x in Rüsselsheim

ERGOTHERAPIE, LOGOPÄDIE UND PHYSIOTHERAPIE

Physiotherapie | Krankengymnastik |
Massage | Bobath | Vojta Erwachsene & Kinder |
manuelle Therapie | manuelle Lymphdrainage |
osteopathische Techniken | Prävention |
ambulante Rehabilitation | Rehasport |
spezielles Rückenmuskelaufbautraining /
DAVID - Training



Eisenstrasse 2 - 4
65428 Rüsselsheim
Telefon 06142 / 7965305
www.medifit-elp.de





Grußwort Thomas Will



Ich gratuliere der Ortsvereinigung Rüsselsheim und Umgebung der Lebenshilfe ganz herzlich zum 50. Geburtstag. Eine stolze Zahl und ein großartiges Jubiläum, das uns unweigerlich an das Gründungsjahr 1964 zurückdenken lässt: An eine Zeit, in der Menschen mit Behinderungen, vor allem, wenn diese den Geist und die Seele betrafen, vielerorts wenig gelitten waren, am Rande der Gesellschaft standen und auf sich selbst gestellt blieben.

Viel zu lang blieb der Schrecken der Nazis und der von ihnen praktizierte Umgang mit Behinderten in vielen Köpfen gegenwärtig und Schuldgefühle, Scham und Hilflosigkeit hemmten unser praktisches Handeln. Heute wissen wir: Das Wegschauen war nicht gut und hatte als Devise dennoch viel zu lange Bestand.

Unter den vielen gesellschaftlichen Kräften, die in den 60er Jahren diese eingefrorene Geisteshaltung schließlich zum Aufbruch brachten, zählte auch die Lebenshilfe.

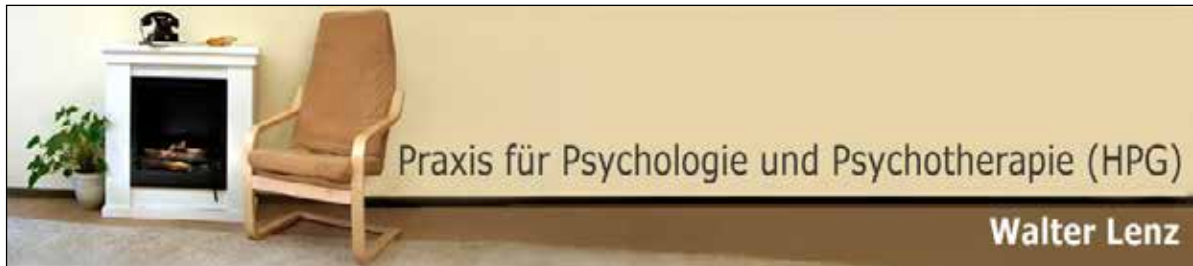
Nicht zufällig hatte deren Initiator Tom Mutters seine Lektionen einst in unserer Nachbarschaft, im Philipps-Hospital bei Goddelau, gelernt – ein Ort, wo in den Jahren der Diktatur gerade Behinderte besonders Schreckliches erleiden mussten.

Aus dem kleinen Rinnsal, das Mutters zum Fließen gebracht hatte, wurde im Laufe der Jahre ein großer Strom: viele zogen mit und es gelang, gesellschaftliche Vorurteile aufzubrechen und die Lebensumstände von vielen zu verbessern. Heute sind die 8,4 Mio. Menschen mit Behinderungen, die in unserer Mitte leben, weitgehend anerkannt, und ihre Rechte und ihre Chancen, wertgeschätzter Teil des Gemeinwesens zu sein, sind so groß wie nie zuvor. Aber wir dürfen uns nicht auf diesem Entwicklungsstand ausruhen. Es bleibt weiterhin viel zu tun, damit sie ihr Leben möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich führen können.

Die Lebenshilfe soll und wird uns dabei weiterhin ein verlässlicher Partner sein, der mit großer Kompetenz, hohem Elan und viel Nachdruck dazu beiträgt, die im Grundgesetz verbrieften Rechte auch für geistig und mehrfach behinderte Menschen im Alltag zu verwirklichen. Und die immer noch vorhandene Barrieren in den Köpfen Nichtbehinderter abzubauen.

Ich danke den zahlreichen haupt- und ehrenamtlich Aktiven der Rüsselsheimer Lebenshilfe für ihr Engagement, wünsche ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit und dem Geburtstagsfest einen guten Verlauf.

Thomas Will
Landrat



Walter Lenz, Ph.D.

**Heilpraktiker f.
Psychotherapie**

**Lösungsorientierte
Kurzeittherapie**

**Hasslocher Straße 73
65428 Rüsselsheim
06142-1624048**

www.walterlenz-ruesselsheim.de



**Wir wünschen der Lebenshilfe Rüsselsheim
zum 50-jährigen Jubiläum
alles Gute und weiterhin viel Erfolg.
John & Pitty Smith**

„Ein neuer Weg ist immer ein Wagnis.
Aber wenn wir den Mut haben los zu gehen,
dann ist jedes stolpern und jeder Fehltritt
ein Sieg über unsere Ängste, unsere Zweifel und Bedenken“

Christoph Lichtenberg

**Pitty Smith, seit März 2009 Mitglied des Vorstandes und
seit 2010 Schriftführerin der Lebenshilfe Rüsselsheim**



Grußwort in leichter Sprache Ulla Schmidt

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe Rüsselsheim, viele Lebenshilfen in Deutschland feiern in diesem Jahr ihr Jubiläum.

Auch die Lebenshilfe Rüsselsheim. Dieser Geburtstag wird gefeiert. Herzlichen Glückwunsch, Lebenshilfe Rüsselsheim.

Die Lebenshilfe Rüsselsheim macht gute Arbeit. Sie unterstützt die Angehörigen von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Sie fordert Anerkennung und Respekt für Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft.

Die Lebenshilfe in Deutschland ist ein großer Verband. Sie hat viele Mitglieder. Die Lebenshilfe Rüsselsheim gehört dazu. Eltern, Fachleute und Menschen mit Behinderung machen in ganz Deutschland mit.

Immer öfter bestimmen auch Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe mit. Im Lebenshilfe-Verein. Im Lebenshilfe-Vorstand. Im Lebenshilferat.

Früher gab es kaum Unterstützung für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Deshalb wurde die

Lebenshilfe gegründet. Ein Gründer der Lebenshilfe war Tom Mutters aus Marburg. Das Ziel der Lebenshilfe ist: Menschen mit einer geistigen Behinderung können leben wie alle anderen Menschen auch. Deshalb wurden in vielen Orten Einrichtungen gebaut, die Menschen mit einer geistigen Behinderung im Alltag helfen.

Die Lebenshilfe hat seit 2011 ein neues Grundsatzprogramm. Darin steht: Die Lebenshilfe will Inklusion. Das bedeutet: Menschen mit Behinderung sind überall in der Gesellschaft willkommen.

Die Lebenshilfe will viele Menschen überzeugen: dieses Ziel ist gut!

Die Lebenshilfe sagt ihnen, was Inklusion bedeutet: Menschen mit einer geistigen Behinderung können überall dabei sein. Wenn sie selbst es wollen.

Auch Menschen mit Behinderung, die sehr viel Hilfe brauchen, sollen willkommen sein. Denn alle Bürgerinnen und Bürger haben die gleichen Rechte und Pflichten. Das müssen viele Menschen erst noch lernen.

**Ulla Schmidt,
MdB und Vizepräsidentin
des Deutschen Bundestages,
Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung
Lebenshilfe e.V.**



Grußwort Norbert Havekost

Im Namen der Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V. gratuliere ich der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung Rüsselsheim e.V. ganz herzlich zu ihrem 50-jährigen Bestehen.

Als Selbsthilfeorganisation hat die Lebenshilfe Rüsselsheim das Ziel der Gründerväter und Gründermütter, Menschen mit Behinderung wohnortnah zu fördern, ihnen Lebensperspektiven aufzuzeigen und sie zu begleiten, kontinuierlich und erfolgreich verfolgt.

Seit 50 Jahren setzen sich die Vorstände und Mitglieder der Lebenshilfe Rüsselsheim dafür ein, dass in Rüsselsheim und Umgebung, die notwendigen Einrichtungen und Fachdienste für Menschen mit geistiger Behinderung ausgebaut wurden. So ist die Lebenshilfe Rüsselsheim Mitinitiator, zum Aufbau einer Kindertagesstätte und einer Werkstatt für behinderte Menschen, die dann in die Trägerschaft der Werkstätten für Behinderte Rhein-Main e.V. übernommen wurden.

Zusätzlich richtete sich das Engagement des Vereins auf die Schaffung von Wohnangeboten für Menschen mit geistiger Behinderung in der Region. Der Verein unterstützte die Gründung des Vereins Inselhof Lebenshilfe – Wohnstätten Rüsselsheim e.V., so dass die Wohnanlage Inselhof Ende der 80er-Jahre in Betrieb genommen werden konnte.

Viel Überzeugungsarbeit war damals nötig und die Unterstützung von engagierten Bürgern in Verwaltung und Parlamenten wurde gebraucht, um mit mutig geschaffenen Beispielen von Einrichtungen und Diensten Maßstäbe für die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung zu schaffen. Wenn wir heute die Vielzahl der Freizeitaktivitäten der Lebenshilfe Rüsselsheim und das umfangreiche Angebot der WfB Rhein-Main und des Inselhofes mit ihren Fachdiensten und Einrichtungen sehen, wird uns deutlich, welche enorme Arbeit in den vergangenen fünf Jahrzehnten geleistet wurde. Sie ist unlösbar mit einem hohen ehrenamtlichen Engagement aller Vorstandsmitglieder und vieler Vereinsmitgliedern verbunden.

Aktuell beteiligt sich die Lebenshilfe vor dem Hintergrund der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung an der Diskussion über die Weiterentwicklung der Teilhabe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in allen Lebensbereichen.

Die Lebenshilfe Rüsselsheim nimmt aktiv an der Weiterentwicklung der Hilfen für Menschen mit Behinderung in ihrer Region teil und unterstützt die genannten Einrichtungen mit regelmäßigen Spenden.

Der Vorstand der Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V. bedankt sich bei der Lebenshilfe Rüsselsheim für die konstruktive Mitarbeit im Landesverband und wünscht dem Ortsverein für die Zukunft eine gute Weiterentwicklung und viel Erfolg.

Norbert Havekost
Vorsitzender der Lebenshilfe Hessen



Grußwort Renate Meixner-Römer

Fünzig Jahre Lebenshilfe Rüsselsheim – zu diesem besonderen Geburtstag gratuliere ich im Namen der gesamten WfB von ganzem Herzen und wünsche der Lebenshilfe Rüsselsheim, seinen Mitgliedern und Aktiven weiterhin alles erdenklich Gute und viel Erfolg für die zukünftige Arbeit!

Fünzig Jahre Lebenshilfe – ein Verein im besten Alter, nicht mehr ganz jung, jedoch in Vielem erfahren.

Fünzig Jahre Lebenshilfe – Von Midlife-Crisis keine Spur!

Wer die Akteure des Vereins bei ihren vielfältigen Einsätzen erlebt (z. B. wie in diesem Jahr erneut auf dem städtischen Weihnachtsmarkt), kann von deren Schwung und Tatendrang nur beeindruckt sein.

In den letzten Jahren ist der Aspekt der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung in der Arbeit der „Lebenshilfe“ immer stärker hervorgetreten und hat einen festen Platz neben den bekannten traditionellen Hilfen eingenommen.

Diese Zielsetzung stellt eine Ergänzung zur Philosophie der Gründungs- und Aufbauzeit dar und verbindet die Vereine „Lebenshilfe“ und „Werkstätten für Behinderte“, die beide aus dem Ehrenamt heraus entstanden sind.

Ursprünglich als „beschützende Werkstatt“ ins Leben gerufen, versteht sich die WfB heute als Dienstleister

mit den unterschiedlichsten Angeboten in den Bereichen Arbeiten und Wohnen, an deren Ausgestaltung die betroffenen Menschen intensiv beteiligt werden.

Die Lebenshilfe in Rüsselsheim hat ihr Betätigungsfeld vor allem im Bereich der offenen Hilfen und im Bildungs- und Freizeitbereich. Hier kann sich der Verein ganz an den Wünschen seiner Mitglieder orientieren. Bei uns in der Werksatt wird dann gerne von genau diesen Freizeitaktivitäten, den Ausflügen und Festen berichtet.

So ergänzen sich Lebenshilfe und WfB für viele Menschen mit Unterstützungsbedarf in bester Weise.

Erwähnenswert ist mit Sicherheit anlässlich des Geburtstages auch, dass die Gründung des Vereins WfB aus der Elternschaft, die sich bereits in der Lebenshilfe organisiert hatte, starke Impulse erhielt. Daher war es selbstverständlich, dass die Lebenshilfe Rüsselsheim als Gründungsmitglied unseres Trägervereins vor 44 Jahren mit dabei war.

Bis heute bringen sich ihre Vertreterinnen und Vertreter in allen Gremien der WfB engagiert ein. Deshalb gehört zum Geburtstagsglückwunsch an dieser Stelle unbedingt unser aufrichtiger Dank für das gelebte Miteinander, über die eigenen Vereinsgrenzen hinaus.

Nochmals: Alles Gute!

**Herzlichst
Ihre Renate Meixner-Römer
Vorsitzende WfB Rhein-Main**



GPR – Ihr Partner für Ihre Gesundheit und Pflege!



GPR Gesundheits- und Pflegezentrum
Rüsselsheim gemeinnützige GmbH

Das GPR Gesundheits- und Pflegezentrum Rüsselsheim steht für eine leistungsfähige medizinische und pflegerische Versorgung.

Dies gewährleisten wir durch unsere vielfältigen Unternehmensbereiche und sorgen damit für eine hohe Lebensqualität in Rüsselsheim und der Region.

GPR Klinikum

Medizinische Leistungen – kompetent und menschlich

Telefon: 06142 88-0 • E-Mail: info@GP-Ruesselsheim.de

GPR Ambulantes Pflegeteam

Gute Pflege zuhause in Rüsselsheim und Umgebung

Telefon: 06142 88-1888 • E-Mail: apt@GP-Ruesselsheim.de

GPR Seniorenresidenz „Haus am Ostpark“

Rundum gut versorgt im Alter

Telefon: 06142 88-110 • E-Mail: senioren@GP-Ruesselsheim.de

GPR Mobiler Mahlzeiten-Service

Wir kochen Ihr Mittagessen täglich frisch für Sie

Telefon: 06142 88-3000 • E-Mail: mm-s@GP-Ruesselsheim.de

GPR Therapiezentrum PhysioFit

Zielgerichtete Physiotherapieangebote und mehr ...

Telefon: 06142 88-1419 • E-Mail: physioFit@GP-Ruesselsheim.de

GPR Medizinisches Versorgungszentrum

Rüsselsheim

- | | |
|------------------------|------------------------|
| • Radiologie | Telefon: 06142 88-4500 |
| • Nuklearmedizin | Telefon: 06142 88-4500 |
| • Laboratoriumsmedizin | Telefon: 06142 88-1916 |
| • Onkologie | Telefon: 06142 88-4504 |
| • Gastroenterologie | Telefon: 06142 88-1482 |
| • Rheumatologie | Telefon: 06142 88-1864 |

Nauheim

- Frauenheilkunde und Geburtshilfe Telefon: 06152 69521

Raunheim

- Frauenheilkunde und Geburtshilfe Telefon: 06142 22333
- Hausarzt Telefon: 06142 926910

GPR Akademie für Fort- und Weiterbildung

Vorsprung durch Wissen

Telefon: 06142 88-1001 • E-Mail: akademie@GP-Ruesselsheim.de

Weitere Informationen unter: www.GP-Ruesselsheim.de



Grußwort Friedel Roosen



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, verehrte Freunde und Förderer des Vereins Lebenshilfe, als Geschäftsführer des GPR Gesundheits- und Pflegezentrums Rüsselsheim ist es mir ein ganz besonderes Anliegen, meine große Freude über das mittlerweile fünfzigjährige Bestehen des Vereins LEBENSHILFE für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung 1964 e. V. und der in dieser langen Zeit geleisteten unermüdlichen Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Ich gratuliere dem Verein LEBENSHILFE ganz herzlich zum 50-jährigen Bestehen und wünsche ihm, dass er seine Erfolgsgeschichte auch zukünftig weiterschreiben wird.

Der Verein LEBENSHILFE ist hier in Rüsselsheim und der Umgebung eine wichtige Organisation, die schon sehr frühzeitig erkannt hat, wie notwendig und wichtig eine Interessenvertretung für schwerstbehinderte Menschen und die Mitwirkung von Angehörigen bei Betreuungsangeboten – insbesondere für behinderte Kinder – sind, um deren Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Das Engagement der Mitglieder des Vereins Lebenshilfe ist nicht hoch genug zu schätzen. Ich möchte deshalb an dieser Stelle die Leistungen aller ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer würdigen, die sich im Verein LEBENSHILFE der Hilfe für behinderte Menschen und deren Angehörigen widmen.

Zur Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben leistet der Verein LEBENSHILFE einen außerordentlichen Beitrag und bietet durch seine Angebote viele Möglichkeiten einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung. Durch eine Vielzahl von vor allem lokalen Aktionen und Veranstaltungen wurde eine

Breitenwirkung erreicht, durch die die Lebenssituation behinderter Menschen im öffentlichen Bewusstsein stärker wahrgenommen wurde.

Dank dieses Engagements entstand bei vielen Menschen die Erkenntnis, dass behinderte Menschen nicht deshalb Benachteiligungen erleiden müssen, weil sie eine körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigung haben, sondern deshalb, weil die gesellschaftlichen Verhältnisse darauf noch immer nicht ausreichend ausgerichtet sind. Nicht der behinderte Mensch muss sich so weit wie möglich an sein gegebenes gesellschaftliches Umfeld anpassen, sondern das Umfeld muss geändert werden, damit auch behinderte Menschen normal und unbehindert leben können wie alle anderen.

In diesem Sinne wünsche ich dem Verein LEBENSHILFE viel Erfolg bei der weiteren Arbeit und vor allem auch viel Kraft und Beharrlichkeit, sich diesen Aufgaben auch in der Zukunft zu stellen und diese zusammen mit den behinderten Menschen ganz aktiv mitzugestalten.

Abschließend möchte ich allen ehrenamtlich engagierten Helfern alles erdenklich Gute für die Zukunft wünschen und mich für Ihre Initiative und Ihr besonderes Engagement bedanken, durch die es möglich wurde, mit dem Verein LEBENSHILFE nicht nur für behinderte Menschen, sondern für die Bevölkerung insgesamt eine Institution von unschätzbarem Wert zu schaffen.

Friedel Roosen
**Geschäftsführer GPR Gesundheits- und
Pflegezentrum Rüsselsheim**



Grußwort Erika Deuschel



Die Lebenshilfe Rüsselsheim e.V. feiert ihr 50-jähriges Bestehen – ein halbes Jahrhundert!

Die Wohnstätte Inselhof gratuliert zu dieser vorbildlichen Leistung.

Die Gründer dieser Institution, federführend Herr Bernhard Breul, waren Eltern von Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen. Da die Lebenshilfe auf Landes- und Bundesebene auch noch in den Kinderschuhen steckte, eben ziemlich am Anfang ihres umfangreichen Wirkens, konnte man von dort nicht allzu viel Hilfe erwarten. Also mussten die Damen und Herren der ersten Stunde mühsame Kleinarbeit leisten. Diese Eltern jedoch haben durch ihr enormes Engagement eine große Lawine ins Rollen gebracht. Bis zum heutigen Tag muss man diesen Menschen danken für ihren Mut und ihr Durchsetzungsvermögen.

Heute ist die Lebenshilfe für geistig und mehrfachbehinderte Menschen nicht mehr aus der Gesellschaft weg zu denken. Sie unterstützt soziale Einrichtungen und war in der Vergangenheit und auch heute noch die Triebfeder vieler Dinge zum Wohle unserer Menschen mit Behinderungen.

Die Lebenshilfe Rüsselsheim e.V. mit ihrem derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Gerhard Hackbarth, ist stets damit beschäftigt, unseren Bewohnern das Leben zu erleichtern, zu verschönern und auf eine besondere Art attraktiv zu machen.

In diesem Sinne und in der Hoffnung, dass die Lebenshilfe Rüsselsheim e.V. noch lange Zeit viel Energie schöpfen kann, gratulieren wir, die Wohnstätte Inselhof, recht herzlich zu diesem besonderen Jubiläum.

Erika Deuschel
Leiterin der Wohnstätte Inselhof



Bericht Wohnstätte Inselhof

Der Inselhof, der gerade mal halb so alt ist wie die Lebenshilfe Rüsselsheim, fühlt sich trotzdem schon erwachsen, denn in den 25 Jahren gab es eine wunderbare Entwicklung.

Unsere Bewohner fühlen sich nicht nur wohl, weil sie hier ein schönes Zuhause haben. Denn zum Wohlfühlen gehört auch viel Abwechslung und das Wissen, dass sie auch dann, wenn sie einmal in Rente gehen, hier im Inselhof bleiben können.

Seit Januar 1997 gibt es deshalb die Tagesstruktur für unsere Senioren und berentete Bewohner. Ziel ist es, Menschen mit geistigen und schweren Behinderungen auch diese Lebensphase kreativ zu gestalten, sowie anregende und sinnvolle Angebote in ihrer Alltagsgestaltung zu machen, ihnen feste Strukturen und stabile Rahmenbedingungen zu bieten, um diesen Lebensabschnitt mit Sinn und neuen Aufgaben zu füllen.

Es ist wichtig, für Menschen mit Behinderung klare Strukturen in den Bereichen Alltag und Freizeit vor-

zuhalten, an denen sie sich orientieren können. In der alltäglichen Freizeitgestaltung versucht der Inselhof seinen Bewohnern eine breite Palette an sportlichen, musischen und kreativen Aktivitäten zu bieten.

So können die Bewohner intern an einer Sportgruppe, Schwimmgruppe, Tanzgruppe, Singgruppe, Standardtanzgruppe und einer Vorlesestunde teilnehmen. Diese regelmäßig stattfindenden Aktivitäten werden ergänzt durch intervallhafte Bastel- und Kreativangebote, Kegelabende und -nachmittage, Discobesuche an den Wochenenden und eine Vielzahl von Ausflügen in die nähere Umgebung.

Bei der Planung und Durchführung von Urlaubsreisen bietet der Inselhof eine Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten.

Der Inselhof möchte auch in der Zukunft seinen Bewohnern helfen, ein normalisiertes, selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu führen, deshalb werden wir zukünftig auch Trainingswohnen und Betreutes Wohnen anbieten.





Rückblick auf 50 Jahre der Lebenshilfe Rüsselsheim



Die Sonderschullehrerin, Frau Elisabeth Gottwald und der Diakon der Evangelischen Gesamtgemeinde Rüsselsheim begannen bereits im Jahr 1963 völlig unabhängig voneinander, sich um Eltern und Ihre Kinder mit geistiger Behinderung zu bemühen. Als beide in ihrer ganz privaten Arbeit durch Zufall zusammentrafen, beschlossen sie, von nun an gemeinsam vorzugehen. Sie arrangierten eine erste Elternversammlung in der Pfarrkanzlei der katholischen Pfarrgemeinde St. Georg, der bald weitere folgten. Später wurden die Vorstandsmitglieder der Lebenshilfe Wiesbaden um Hilfe gebeten, die dem kleinen Kreis mit Rat und Tat zur Seite standen.

Am 20. März 1963 erschien in der Rüsselsheimer Tagespresse ein von Frau Gottwald und Herrn Blum (der kurz darauf an den Folgen eines Unfalles verstarb) verfasster Aufruf an die Bevölkerung Rüsselsheims, der vorher öffentlichen, wohlätigen und interessierten Stellen als gedrucktes Manuskript zur Verfügung gestellt wurde. Die Arbeiterwohlfahrt Rüsselsheim, das Deutsche Rote Kreuz, die evangelische Gesamtgemeinde Rüsselsheim, das Diakonische Werk Rüsselsheim und der Caritas Verband Rüsselsheim sagten spontan ihre Unterstützung zu.

Und so fand am 04.03.1964 die Gründungsversammlung des Vereins „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V.“ Rüsselsheim statt.

Von Anfang an galt die Arbeit des Vereins der Unterstützung nicht nur dem „geistig behinderten Kind“, wie es damals formuliert wurde, sondern auch den Eltern und anderen Angehörigen.

In seinem Grußwort zum 10-jährigen Bestehen machte der damalige Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Karl-Heinz Storsberg, auf einen weiteren Schwerpunkt aufmerksam: „Nicht zuletzt haben eine breite Öffentlichkeitsarbeit und die Elternaufklärung dazu beigetragen,

dass die Eingliederung von geistig behinderten Kindern nicht mehr ein schier hoffnungsloses Unterfangen der betroffenen Eltern, sondern Teil unserer gesellschaftlichen Aufgabe ist.“

Von dort bis zum heutigen Begriff der Inklusion war es ein langer und beschwerlicher Weg. Die damalige 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Frau Dorothea Schmidt-Thieme, umschrieb das Aufgaben- und Tätigkeitsfeld in einfachen Worten:

„Durch nachbarschaftliche Hilfe untereinander, durch Erweiterung der fachlichen Kenntnisse auf allen Gebieten der Behindertenhilfe, durch Beratung der Hilfe- und Kontaktsuchenden, durch Mitwirkung an Planungen vom Ämtern und Organisationen sowie durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist in Rüsselsheim viel geschehen, was die Lebenssituation geistig Behinderter und ihrer Familien zum Besseren beeinflusst hat.“

Was damals „nachbarschaftliche Hilfe“ genannt wurde, wäre heute das ehrenamtliche Engagement, auf dem die Leistung und der Fortschritt in so vielen gesellschaftlichen Bereichen beruht.

So schrieb der damalige Vorsitzende des Vereins, B. Breul, in seinem Grußwort:

„Das Wissen in unserer Bevölkerung um die Not der geistig Behinderten, die meist abgeschoben und versteckt irgendwo in den Familien ihr Dasein fristeten, war sehr gering.

Wer wusste schon, wie viele es bei uns waren und wer kannte das Unglück dieser Familien? Wer machte sich Gedanken darüber, dass man bisher diesen Kindern ihr Grundrecht auf Entfaltung der verbliebenen verminderten geistigen Fähigkeiten und auch ihr Anrecht auf Freude am Leben, ihr Recht auf unsere Hilfe versagte?“

Vieles hat sich seitdem verändert, vieles hat sich verbessert, aber viel bleibt auch noch zu tun. Auch wenn die Zeiten der Versteckens und Verwahrens vorbei ist, gilt



es weiterhin, nachdrücklich auf die Rechte der Menschen mit Behinderung zu betonen und ihnen bei der Inanspruchnahme und dem Durchsetzen ihrer Rechte zu helfen.

Die ersten Erfolge stellten sich unmittelbar nach der Gründung des Vereins ein, da die Wünsche und Forderungen auf Seiten des Magistrats der Stadt nicht auf taube Ohren stießen. Bereits im März 1965 wurde ein Sonderkindergarten eröffnet, den zunächst 8 Kinder besuchten. Im November des gleichen Jahres wurde der Antrag auf die Aufnahme in einer „Beschützenden Werkstätte“ gestellt, der bereits im Februar 1967 in die Tat umgesetzt wurde.

Einundeinhalb Jahre später, am 13.2.1967, brachte erstmals ein Bus 9 behinderte Jugendliche zum Anlernen und Arbeiten in die „Praunheimer Werkstätten“, berichtete die Diplom-Psychologin Elisabeth Gottwald in ihrem Rückblick zum 10-jährigen Bestehen.

Die Arbeit des Vereins und ihrer Mitglieder stießen auf breite Zustimmung in der Stadt.

„Bei allen Plänen und deren Realisierung erhielt die „Lebenshilfe“ Rüsselsheim stets weitgehende praktische, finanzielle und ideelle Unterstützung durch den Magistrat der Stadt Rüsselsheim, die Kirchengemeinden, Wohlfahrtseinrichtungen, Vereine, Presse, die Betriebe und weite Bevölkerungskreise aus Rüsselsheim und Umgebung. Ohne sie hätte die „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ Ortsvereinigung Rüsselsheim in den 10 Jahren ihres Bestehens niemals eine so umfassende Hilfe für die Behinderten der Stadt und Umgebung Rüsselsheims erreichen können. Trotzdem bleiben noch viele zu lösenden Probleme offen“, schließt Elisabeth Gottwald ihren Rückblick.

Auch heute gibt es noch viel zu tun und je eingehender und tiefer man sich mit engagiert, umso mehr wachsen die Kenntnisse über Bedürfnisse der Betroffenen aber auch Möglichkeiten der Hilfe.

Der moderne Begriff der Ganztagsbetreuung wurde in Rüsselsheim schon früh verwirklicht und zwar in dem Sonderkindergarten, der zunächst in der Waldstraßenschule und anschließend in der Danziger Straße untergebracht wurde.

Der damalige Sozialdezernent Erich Solberg schrieb in seinem Beitrag: „In der neuen Einrichtung (gemeint sind die Räumlichkeiten in der Danziger Straße) sind jetzt 15 Plätze vorhanden. Der Kindergarten verfügt über 3 Gruppenräume, 1 Toilette und einen Waschraum. Geleitet wird der Sonderkindergarten von Frau Gertrud Fehse. Die Kinder werden an den Werktagen von 9.00 bis 16.00 Uhr durchgehend betreut. Das Mittagessen wird in der Einrichtung eingenommen (...) Dank der ausgezeichneten Betreuung und Förderung durch die Mitarbeiterinnen des Sonderkindergartens in der Danziger Straße, war es vielen Eltern möglich, ihre Kinder in der Schule für praktisch Bildbare unterzubringen. Es muss besonders darauf hingewiesen werden, dass Frau Fehse und Frau Hennen diese Erfolge trotz widriger Umstände im Hinblick auf die begrenzte Anzahl von Räumen erzielen konnten.“

Trotz aller Fortschritte und Verbesserungen gab und gibt es immer wieder neue Herausforderungen und Probleme zu lösen.

So berichtete der Leiter der Waldstraßenschule, Rektor Karl Hohl, dass die Zahl der „Praktisch Bildbaren“ sich innerhalb eines Jahrzehnts ebenfalls fast verzehnfachte. Wurden im Jahre 1964 sieben Schüler aufgenommen, waren es 1973 bereits weit über 60.

Mit der steigenden Zahl kamen auch neue Probleme. Fast ebenso brennend wie das Personal-(Lehrer-) Problem an den Rüsselsheimer Klassen für praktisch Bildbare ist das Raumproblem. Da das Gebäude der Waldstraßenschule schon lange nicht mehr für ihre Klassen ausreichte, wurden verschiedene Nebenräume zu Unterrichtszwecken ausgebaut, so auch die frühere Hausmeisterwohnung. Durch Aufteilung größerer Säle wurden weitere Unterrichtsmöglichkeiten geschaffen, schreibt Karl Hohl weiter.

Ein weiterer Erfolg des Engagements der Mitglieder des Vereins Lebenshilfe war die Gründung der Werkstätten für Behinderte Rhein-Main e.V.

Die erste 1. Vorsitzende und treibende Kraft, die spätere ehrenamtliche Stadträtin Herta Max, schreibt in ihrem Beitrag:

„Nach intensiven vorbereitenden Bemühungen der „Lebenshilfe Rüsselsheim“ und der „Lebenshilfe



Main-Taunus“ hat sich am 13.7.1970 in der Stadthalle Rüsselsheim im Rahmen einer Versammlung interessierter Mitbürger der Verein „Werkstätten für Behinderte Rhein-Main e.V. – Rüsselsheim/Main“ gegründet. Dieser neu gegründete Verein hat sich zum Ziel gesetzt, im Sinne der Gemeinnützigkeit eine zentrale Arbeitsstätte für Behinderte in Rüsselsheim und Umgebung zu schaffen und zu betreiben.“

Neben vielen anderen Ehrungen wählten die Verantwortlichen der Stadt Herta Max zum „Leuchtenden Vorbild“ und werden ihr Licht-Portrait im großen Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung anbringen lassen. Man mag es als späte Ehrung und Anerkennung sehen, macht sie aber dennoch auch die heutige Bedeutung der Arbeit des Vereins und der Werkstätte deutlich.

Der Zuspruch und die Unterstützung der Stadtgesellschaft fasst Herta Max wie folgt zusammen:

„Wenn ein mittelgroßer Verein mit einer geringen Mitgliederzahl sich solch ein – vom Finanziellen her gesehen – gigantisches Ziel setzt, (Errichtung der Werkstätte), reicht es nicht aus, nur öffentliche Mittel anzustreben. Vielmehr ist der Verein auch gehalten, Eigenmittel in angemessener Höhe aufzubringen und in den Finanzierungsplan mit einzubeziehen. Der Vorstand des Vereines hat es an Bittschreiben und Bittgängen wahrlich nicht fehlen lassen und wir können mit Genugtuung feststellen, dass wir das Interesse an unserem Vorhaben bei unseren Mitbürgern, bei Firmen und Geldinstituten wecken konnten, so dass dem Verein während der Anlaufschwierigkeiten bereits eine erkleckliche Spendensumme zugeflossen ist.“

Herta Max schließt diesen Teil ihrer Ausführungen mit einem Aufruf, den sich auch der heutige Vorstand unter Gerhard Hackbarth zu Eigen machte:

„Es ist uns ein Herzensanliegen, an dieser Stelle allen unseren Förderern Dank zu sagen. Wir hoffen, dass das Interesse an den Werkstätten für Behinderte in Rüsselsheim-Königstädten weiterwächst und sich in finanzieller Unterstützung manifestiert. Spenden an den Verein sind steuerlich absetzbar, Bescheinigungen hierfür werden auf Wunsch vom Vereinsvorstand gern ausgestellt.“

Dies gilt sowohl für den Verein Lebenshilfe selbst als auch für das Projekt „Werkstätten für Behinderte“, das aus dem Verein hervorgegangen ist.

Herta Max schließt mit einer Frage und einem Appell in einem, dem sich auch der heutige Vorstand anschließen mag: „Dürfen wir in Zukunft auf Ihrer aller Unterstützung hoffen?“

Die Gründung des Vereins Lebenshilfe (Bundesvereinigung) im Jahre 1958 war auch eine Reaktion auf die vorangegangene dunkelste Epoche der deutschen Geschichte.

Die damalige Rektorin der Waldstraßenschule, Frau Baatsch, erkannte die Probleme und Schwierigkeiten, denen sich die Eltern von lernbehinderten Kindern gegenübergestellt sahen.

Sie wollte aber auch, dass den geistig behinderten Kindern eine gezielte Förderung zukommen sollte. Sie und betroffene Eltern und Freunde orientierten sich in ihrer Arbeit am Verein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ in Marburg.

Je mehr sich der Verein mit seinen Wünschen und Forderungen an die Öffentlichkeit wandten, desto mehr Eltern traten dem Verein bei. Der zuvor eingerichtete Sonderkindergarten ging im Jahr 1980 an den Verein „Werkstätten für Behinderte“ über und bezog ein neues Gebäude an der Elsa-Brändström-Allee.

Diese und andere Einrichtungen werden vom Verein Lebenshilfe ideell und finanziell nach Kräften unterstützt. So organisiert und unterstützt der Verein jährlich Ausflugsfahrten, Sommer- und Weihnachtsfeste, Kegelabende, sowie Schwimmen und einen Tanz- und auch einen Computerkurs.

War der Verein in seiner Anfangszeit nicht nur für Mitglieder im Wesentlichen beratend und begleitend tätig, geht es heute eher darum, den Menschen mit einfacher und mehrfacher Behinderung das Leben lebenswerter und abwechslungsreicher zu gestalten. Nachmittage der Tanzgruppe, sonntägliche Treffen in den Räumen des Compuserclubs Rhein-Main oder Kegelabende tragen dazu bei.

Eine besonders enge Zusammenarbeit hat sich mit der Wohnstätte Inselhof und dem Herta-Max-Haus entwickelt. Viele der Bewohner nehmen die Angebote des Vereins wahr und sind entweder regelmäßige Gäste und gehören sogar zum Stamm ihrer Gruppe, wie es in der Tanzgruppe der Fall ist.



Heute zählt der Ortsverein Rüsselsheim ca. 170 Mitglieder. Er wurde als zehnter Ortsverband von insgesamt 42 Orts- und Kreisverbänden in Hessen gegründet. Insgesamt gibt es in der Bundesrepublik ca. 550 Lebenshilfevereinigungen mit über 125.000 Mitgliedern.

Jeder Verein orientiert sich an den Notwendigkeiten und Möglichkeiten vor Ort, während Landes- und Bundesverband die Interessen der Menschen mit Be-

hinderung auf diesen beiden Ebenen vertreten und sich für eine fortschrittliche Förderung und Gesetzgebung einsetzen.

Wir sind stolz auf das, was wir in letzten 50 Jahren bewegt und erreicht haben und wir sind noch lange nicht fertig und erreichen noch viele Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung einsetzen. Wir begrüßen jeden der uns hierbei unterstützt und nehmen diese Hilfe dankbar an.

Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind
Ortsvereinigung Rüsselsheim e.V.

F A H R P L A N
für den Sonderomnibus behinderter Kinder

Haltestellen	Kinder	Einfahrt	Rückfahrt	Begleitpersonen in der Woche	
				VOR	NACH
Poliensteplatz	Beich	ab 8.00 Uhr	an 13.00 Uhr	19,5 - 20,5	Fr. Strobel
Wilhelm-Staerfels-Str./ Treberer Straße		ab 8.05 Uhr	an 12.58 Uhr	20,5 - 21,5	Fr. Klein
August-Jebel-Straße/ Krankenhaus		ab 8.05 Uhr	an 12.55 Uhr	21,5 - 22,5	Fr. Jüstel
Aden-Opel-Straße/ Taufhausstraße	Jungblut, Deike	ab 8.08 Uhr	an 12.52 Uhr	22,5 - 23,5	Fr. Seise
Reichardtstraße	Browl	ab 8.14 Uhr	an 12.46 Uhr	23,5 - 24,5	Fr. Jüstel
Leubachstraße/ Kerst-Berlach-Straße	Klein, Jüstel	ab 8.15 Uhr	an 12.45 Uhr	24,5 - 25,5	Fr. Jüstel
Lehmann-Cranach-Straße/ Moritz-von-Schwind-Str.	Strobel	ab 8.18 Uhr	an 12.42 Uhr	25,5 - 26,5	Fr. Jüstel
Lehmann-Cranach-Straße/ Waldweg		ab 8.19 Uhr	an 12.41 Uhr	26,5 - 27,5	Fr. Jüstel
Pfaffenstraße/ Buchstraße		ab 8.20 Uhr	an 12.40 Uhr	27,5 - 28,5	Fr. Jüstel
Bonner Straße/Dauniger Str.		ab 8.21 Uhr	an 12.39 Uhr	28,5 - 29,5	Fr. Jüstel
Georg-Treber-Str./Kassau		ab 8.23 Uhr	an 12.37 Uhr	29,5 - 30,5	Fr. Jüstel
Waldstraße		ab 8.30 Uhr	ab 12.30 Uhr	30,5 - 31,5	Fr. Jüstel

Fahrplan für den ersten Sonderomnibus

Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind
Ortsvereinigung Rüsselsheim

Rüsselsheim, den 4. März 1964

Protokoll der Gründungsversammlung

Die Gründungsversammlung fand am 4. März 1964, 20.00 Uhr, in ev. Gemeindegemeinschaft Straße 7, statt. (Einladung erfolgte durch Briefanschrift vom 25.2.1964, siehe Anlage, mit durch die Presse.)

Zusammensetzung der Anwesenden:

1. Begrüßung durch Herrn Browl
2. Mitteilung von H.H. Pfarrer Kallteyer
3. Bericht über die Sonderschule von H. Oberwin
4. Gründung des Vereins

Herr Browl stellt die Beschlussfähigkeit und die ordnungsgemäße Einladung fest und stellt den Antrag, die Mitgliederversammlung wolle beschließen:

In Rüsselsheim wird die Ortsvereinigung Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind gegründet. Das Datum der Gründung ist der 4.3.1964. Der Verein soll in den Vereinseingangs der Lindt Hauschlein eingetragene werden unter dem Namen:

"Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind,
Ortsvereinigung Rüsselsheim."

Die Versammlung stimmt einstimmig diesem Antrag zu. Herr Browl stellt fest, daß damit der Verein gegründet ist.

5. Verlesung der Satzung und Bestätigung
6. Wahl des Vorstandes (siehe Anlage) (Stimmzettelverteilung)
7. Bildung des Leitendes. Folgende wurden gewählt:

Die Freien Wohlfahrtsverbände,
Amtsgerichtsrat H. Alfons Henschel,
Obermedizinalrat Dr. med. Genscheitmann
Dr. Oberwin

- 2 -

Gründungsurkunde

- 2 -

H. H. Pfarrer Kallteyer,
H. H. Pfarrer Kallteyer,
Oberinspektor Selberg, Sozialamt der Stadt Rüsselsheim,
Sonderlehrer H. Lindig.

Herr Browl dankt allen für ihre bisherige Mitarbeit und wünscht sich weiterhin gute Zusammenarbeit mit allen Behörden, Parteien, Klubs sowie mit allen Eltern und Freunden der geistig behinderten Kinder.

Dem Schluß der Versammlung wurde mitgeteilt, daß es bald wie möglich wieder eine Fachkraft zur Beratung der Eltern zur Verfügung stehen soll.

Gegen 21.00 Uhr schloß die Versammlung.

*Die Versammlung stimmte der vorge-
schlagenen Beitragshöhe von 14,- RM ein-
stimmig zu. 1 pro Jahr*

H. Lindig



Vereinshistorie

- 04.03.1964** **Gründungsversammlung der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind Ortsvereinigung Rüsselsheim e. V.“**
1. Vorsitzender: Bernhard Breul
- 02.06.1981** **1. Vorsitzende: Wilma Janisch**
- 15.06.1983** **Änderung des Vereinsnamens in**
„Lebenshilfe für geistig Behinderte e.V. – Ortsvereini-
gung Rüsselsheim“
- 20.05.1995** **1. Vorsitzende Heidi Baumann**
- 06.03.2001** **1. Vorsitzender Gerhard Hackbarth**

Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2014

- 1. Vorsitzender: Gerhard Hackbarth**
2. Vorsitzende: Erika Deuschel
Kassierer: Klaus Thiessen
Schriftführerin: Petra Smith
Pressewart: Walter Lenz
Beisitzer: Klaus Ross
Sabine Bickel

Auch diese Kinder haben Anrecht auf Glück

Gründungsversammlung des Ortsvereins „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“

Im Saal der Evangelischen Stadtkirchengemeinde wurde am Freitagabend der Ortsverein „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ gegründet. Der Verein, dessen Ziel es ist, den geistig Behinderten alle nur mögliche Hilfe zu gewährleisten, wurde auf Anregung von Eltern und Freunden geistig behinderter Kinder aus Rüsselsheim und Umgebung ins Leben gerufen. Die bei der Gründung anwesenden Vertreter der Behörden, Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen bekannten sich einmütig zur Unterstützung für die „vergesenen Kinder unserer Zeit“. Der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung „Lebenshilfe“, Tom Mutters, Marburg, hielt zuvor ein Referat über die Möglichkeiten, dem geistig behinderten Kind Ausbildung, Arbeit und Daseinsfreude zu vermitteln, auf die es ebensoviel Anspruch habe wie jedes Kind, das gesund sei.

Bernhard Breul begrüßte im Namen des Elternausschusses die zahlreich erschienenen Freunde und Förderer. Er wies darauf hin, daß es in Rüsselsheim noch viele Eltern gebe, die einfach nicht den Mut hätten, sich zu der Gemeinschaft „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ zu bekennen. Der Beitritt zu dieser Gemeinschaft sei ein Recht und geradezu die Menschenpflicht aller Eltern geistig behinderter Kinder. Breul richtete zugleich einen Appell an die städtischen Behörden, die Geistlichen beider Konfessionen, die Vertreter der Wohlfahrtsorganisationen und vor allem an die Öffentlichkeit, mit Rat und Tat für die Sache der „Lebenshilfe“ einzutreten.

Aufgabe und Ziel

Tom Mutters berichtete über die Aufgaben und Ziele der „Lebenshilfe“. Der holländische Pädagoge, der aufgrund seiner unermüdlichen Arbeit zum Wohl der geistig behinderten Kinder in diesem Jahr mit einem Preis der „Kennedy-Stiftung“ ausgezeichnet werden sollte, gehöre selbst zu den Gründern der Organisation, die über die ganze westliche Welt verbreitet sei. Seit ihrer Gründung im Jahre 1938 sei die Vereinigung allein in Deutschland auf 125 Ortsgruppen mit 15 000 Mitgliedern und Tageseinrichtungen angewachsen. Mehr als vierzig Länder hätten sich der „Lebenshilfe“ angeschlossen. Mutters sagte, daß in der Öffentlichkeit Verständnis für körperlich behinderte, taube, blinde oder gelähmte Kinder vorhanden sei. Eine merkwürdige Einstellung herrsche jedoch gegen

das geistig behinderte Kind, das ja wie die Eltern an seinem schweren Schicksal vollkommen schuldlos sei. Man habe diese Kinder in unserer Zeit vergessen, man „befreie“ sie von der Schule und stöße die Hilflosen aus der Gemeinschaft aus. „Die Not besteht darin, daß man die Interessen der Eltern und Kinder nicht sehen will“, rief Mutters aus. „Oft drohe durch ein geistig behindertes Kind der Zusammenbruch der Familie. Die abweisende Haltung der Nachbarn zwinge geradezu die Eltern, ihre Sorgenkinder zu schützen und zu verstecken. Dabei gelte oft gerade ihnen die meiste elterliche Liebe. Gegenwärtig entspreche die Behandlung der geistig Behinderten noch nicht den Grundsätzen einer demokratischen und von der christlichen Nächstenliebe mitgeprägten Gesellschaft. Manche Eltern hätten darum nicht den Mut, sich zu ihren eigenen Kindern zu bekennen. Mutters, der selbst in Heimen und Anstalten für geistig Behinderte in aller Welt gearbeitet hat, betonte, daß er es nicht für die beste Lösung halte, die Kinder in ein Heim zu schicken. Nur zwanzig Prozent aller in Frage kommenden Kinder könnten in den überfüllten Heimen und Anstalten untergebracht werden. Untersuchungen, deren Ergebnisse sich auf eine Stadt wie Rüsselsheim übertragen ließen, hätten gezeigt, daß bei vierzigtausend Einwohnern mindestens fünf- bis sechszehnhundert geistig behinderte Kinder im schulpflichtigen Alter seien, die man von dem Schulbesuch „befreie“. Dies bedeute jedoch, daß sie von der Gemeinschaft ausgeschlossen würden.

Pläne für angemessene Hilfe

Zunächst sollten geistige Schwächen möglichst frühzeitig erkannt werden, damit ein wirksamer Plan für angemessene Hilfe entworfen werden könne. Dazu sei ein Arbeitsstream von Psychologen, Sonderpädagogen, Sozialarbeitern, Sprach- und Spieltherapeuten notwendig. Je früher die Erziehung des in der körperlichen Bewegung und im praktischen Bereich bildungsfähigen Kindes beginne, um so günstiger seien die Aussichten für die Erlangung sozialer Anpassungsfähigkeit. Diese Erziehung müßte in Sonderkindergärten vorgenommen werden. Die lautgewordenen Bedenken, daß man nicht genug Personal für Sonderkindergärten finden werde, hätten sich als nicht zutreffend erwiesen. Diese Einrichtung helfe gleichzeitig mit, die durch die Fürsorge für die zurückgebliebenen Kinder überforderten Mütter zu entlasten. Während für die in leichten Grade geistig behinderten und sprachlich bildbaren Kinder von den Hilfsschulen segensreiche Arbeit geleistet werde, müsse man für die schwerer behinderten jedoch lebenspraktisch bildbaren Kinder besondere Schulen einrichten, deren Ziel es sein müsse, sie für

das praktische Leben zu ertüchtigen. Die Bewegungsabläufe könnten mitunter so weit koordiniert werden, daß man einen geistig Behinderten nicht von einem gesunden Menschen unterscheiden könne. Auch im Hinblick auf den späteren Arbeitsersatz müßte in den Sonderschulen mehr getan werden. In den oberen „Klassen“ müßten Arbeits- und Haushaltsschulen eingerichtet werden.

Besondere Anlernwerkstätten

In besonderen Anlernwerkstätten, in denen es nicht zu Schwierigkeiten mit anderen komme, sollten die heranwachsenden geistig Behinderten zu guten Arbeitsgewohnheiten angeleitet werden. Da die meisten der bewegungsmäßig bildbaren Kinder nach der Schulentlassung arbeiten und dadurch zu den Kosten ihres Lebensunterhaltes beitragen würden, sollten sie in beschützenden Werkstätten an einfache Arbeiten herangeführt werden. Mutters zeigte zahlreiche Bilder von beschützenden Werkstätten in Holland, wo geistig Behinderte an einfachen Arbeitsgängen bei der Produktion elektrischer Geräte eingesetzt wurden. Durch die eigene Arbeit erwache in dem geistig Behinderten das Gefühl der eigenen Werthaftigkeit. Im Umgang mit Gleichveranlagten brauche er keine Verspottung zu fürchten. Selbstsicherheit und Lebensfreude seien die Haupterfolge der Arbeit. Das Wohnheim mit familiärem Charakter sollte alleinstehenden erwachsenen Behinderten, die am Tage einer Arbeit in einer beschützenden Werkstatt nachgehen, ein dauerndes Zuhause bieten.

Bei der anschließenden Diskussion sichernten Medizinalrat Lust und Pfarrer Kalltner, der auch im Namen des evangelischen Pfarrers Göttfert sprach, dem neugegründeten Verein ihre volle Unterstützung zu. Schon in nächster Zeit soll mit der Einrichtung eines Sonderkindergartens begonnen werden. Von einigen Eltern wurde besonders an die städtische Behörde die Bitte um Mithilfe für die Finanzierung geplanter und noch zu planender Einrichtungen gerichtet. Karl Solberg, der Leiter des Städtischen Sozialamtes, sagte, daß der Magistrat grundsätzlich zur Hilfe bereit sei. hg





12.12.1963

Der Anfang in unserer Stadt ist gemacht

Mehr Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind

Tom Mutters sprach in Rüsselsheim — Vorbereitungen zur Gründung eines Vereins eingeleitet — Betroffene Eltern wollen sich melden

„Auf dem Wege zum Licht lässt keinen zurück.“ Dieses Zitat Roseggers wurde mit einer der Grundsätze der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“, einer Vereinigung von Eltern und Freunden dieser vom Schicksal gezeichneten Kinder. Am Freitagabend wurde im großen Saal des evangelischen Gemeindehauses mit einem Vortrag über Wesen, Aufgabe und Ziel dieser Vereinigung die Gründung einer Ortsvereinigung Rüsselsheim vorbereitet. Referent war Tom Mutters, der von Holland kommende Pädagoge und Gründer der deutschen „Lebenshilfe“, deren Hauptgeschäftsführer er jetzt ist. An Hand eindringlicher Beispiele demonstrierte er, wie notwendig diese Vereinigung sei, zumal das gesetzlich festgelegte Ausbildungsrecht geistig Behinderter meist nicht durchgeführt werde. Jeder Mensch, also auch die geistig Behinderten, müsse in unsere Gesellschaft aufgenommen werden.

Der Elternausschussvorsitzende, geistig behinderter Kinder, Bernhard Breu, begrüßte die erschienenen Eltern und Interessierten. Tom Mutters berichtete zunächst von der Organisation der „Lebenshilfe“, die es jetzt in 40 Ländern der Welt gebe. In Deutschland seien 125 Städte Sitz von aktiven Orts- und Kreisvereinigungen. Die immer mehr steigende Zahl der Mitglieder — zur Zeit sind es zwischen 14 000 und 15 000 — beweise, daß diese Vereinigung eine Institution sei, die endlich mit allen aufzubietenden Mitteln und Kräften versuche, der großen Zahl der geistig behinderten Kinder eine ihrem geistigen Stand angepaßte und angemessene Erziehung zu gewährleisten.

Der übliche Weg zur sozialen Eingliederung in unsere Gesellschaft sei für die meisten Geisteskranken nicht möglich, da sie durch ihre Krankheit nicht in der Lage seien, im normalen Schul- oder sogar Hilfsschulbetrieb mitzukommen. Dabei müßten es nicht immer Kinder sein, die von Geburt aus diese Störungen haben, sondern auch Kinder mit postnatalen Hirnschädigungen durch Infektionskrankheiten oder Verkehrsunfälle und dergleichen. Für viele Eltern, die überhaupt nicht auf die Geburt eines geistig behinderten Kindes vorbereitet waren, gelte es zunächst, diesen Schicksalsschlag zu überwinden. Erst dann würden sie sich der schweren Aufgabe bewußt, die sie mit der Erziehung des Kindes erwarde. Es koste zunächst eine große Portion Selbstbeherrschung, die Angst und Sorge um ihr Kind offen zum Ausdruck zu bringen. Vielen Eltern gelinge es nicht, eingeschüchtert durch viele Enttäuschungen und Brüstierungen, mit die-

sem Problem fertig zu werden. Oft würden solche Kinder versteckt, weil man falsches Mitleid oder schamlos bekundete Ablehnung anderer nicht mehr ertragen konnte. Die Zahl der Mütter, die ihre Not um die Zukunft ihres geistig behinderten Kindes bei den dafür zuständigen Stellen bekunden, sei erschreckend gering. Die noch größere Sorge, was aus dem Kind werde, wenn die Eltern einmal nicht mehr sind, ob sich der Junge oder das Mädchen selbst erhalten können, sei noch viel bedrückender. Deshalb will die „Lebenshilfe“ jede vorhandene Anlage fördern, weil man der Meinung ist, daß jeder Mensch und jedes Schicksal seinen Sinn hat, wenn man seinen rechten Weg erkennt.

Nach diesen Problemen ging der Referent dazu über, darzulegen, welche Möglichkeiten geschaffen werden müssen, damit auch geistig behinderte Menschen für ihre Verhältnisse normal in unser Leben eingereiht werden können. Im „Rahmenprogramm“ der „Lebens-

hilfe“ sind die zu schaffenden Einrichtungen, die dem geistig Behinderten eine Hilfe auf allen Lebensstufen bieten, die alle Eltern unterstützen, den richtigen Weg für ihr Kind zu finden, die den im täglichen Dienst für diese Hilfebedürftigen Stehenden die oft so schwere Aufgabe erleichtern und der Gesellschaft die mit diesem Problem verbundene finanzielle Last mindern, aufgezeigt.

An erster Stelle steht die diagnostische Klinik. Ihr Arbeitsteam besteht aus Psychiatern, Psychologen, Sonderpädagogen und Sozialarbeitern, die von therapeutisch ausgebildeten Kräften unterstützt werden. Der Sonderkindergarten steht auf dem zweiten Platz, da man schon so früh wie möglich versuchen soll, eine geeignete Erziehung zu erzielen. Gleichzeitig entlastet diese Einrichtung die Mütter, die mit den Bildungsproblemen der geistig behinderten Kinder nicht vertraut sein können. Die nachfolgenden Sonderschulen werden in zwei Gebiete getrennt. Für Kinder, die in leichterem Grade geistig behindert und sprachlich bildbar sind, reichen schon die Hilfsschulen, jedoch sollte man die Klassenstärke etwas herabdrücken, um bessere Differenzierungsmöglichkeiten für die verschiedenen Arten lernbehinderter Kinder zu schaffen. Die zweite Möglichkeit falle bedeutend schwerer ins Gewicht. Sie ist für geistig schwerer bildbare, jedoch motorisch bzw. lebenspraktisch bildbare Kinder gedacht. Hier liegt der Schwerpunkt auf einer Entwicklung praktischer Fähigkeiten, einer Verbesserung



Rüsselsheimer Echo, 12.12.1963

Der Anfang müßte eine Tagesstätte sein

Vorbereitung zur Gründung eines Vereins für „Lebenshilfe“ – Kinder brauchen Unterstützung

Vor einem Kreis interessierter Eltern sowie Vertretern der Kirchen, karitativen Verbänden und Behörden sprach am Donnerstagabend im Jugendheim in der Wilhelminenstraße Gerd Osmers über das Thema: „Welche Lebenshilfen braucht das geistig behinderte Kind?“ Diese Zusammenkunft reiht sich ein in die Bemühungen, nach Wegen und Mitteln zu suchen um Einrichtungen zu schaffen, die den solchermaßen behinderten Kindern das Leben erleichtern und die dazu beitragen können, daß sie einmal ein erfülltes Leben führen können. Der Referent gehört der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V.“ in Wiesbaden an, dessen Geschäftsführer Willy Weber in der Aussprache Anregungen und Hinweise gab.

Gerd Osmers leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis ein, daß die behinderten Kinder in ihrem Leben niemals so selbständig werden, daß sie ohne Hilfe in der Gesellschaft leben können. Daher sei es nötig, „eine Kette von sozialen und heilpädagogischen Maßnahmen zu treffen, die ihnen echte, lebenslängliche Hilfen geben“. Weiter gab der Referent Erklärungen über die geistige Entwicklungshemmung. Das äußere Erscheinungsbild jedoch sei kein Gradmesser. Zu dem graduellen Unterschied der geistigen Entwicklungshemmungen wurde der anschauliche Vergleich von Frau Dr. Egg-Benes gezogen:

Geborgenheit der Familie

„Nehmen wir an, ein Schnellzug und ein Personenzug setzen sich gleichzeitig in Bewegung. Es ist klar, daß der Personenzug immer weiter zurückbleibt. Der Abstand zwischen den beiden Zügen wird immer größer. Wenn wir aber das gesunde Kind mit dem Schnellzug vergleichen, so sind unsere geistesschwachen oder geistig behinderten Kinder die Personenzüge — oft sogar die Postkutschen.“

Diese Kinder brauchten besonders die warme Geborgenheit der Familie, die Verständnisbereitschaft, Opferbereitschaft, Geduld, Hingabe und Liebe von Vater und Mutter als erste und bedeutendste Lebenshilfe, fuhr Osmers fort. Begreiflich sei der brennende Wunsch: wie kann ich nun meinem Kinde helfen, die verbliebenen Kräfte so gut und so weit wie möglich zur Entfaltung zu bringen.

Weiter sprach Osmers von den vielen Hindernissen und Benachteiligungen, die einem solchen Kind widerfahren. Es kann nicht mit Gleichaltrigen aufwachsen, mit ihnen spielen und herumtollen. Nur in einer heilpädagogisch ausgerichteten Tagesstätte fänden die Kinder Gelegenheit, ihre Kräfte in der Gemeinschaft mit Kindern zu entfalten. Die Eltern hätten dann auch das Gefühl, nicht mehr mit der Sorge um ihr Kind allein zu sein. Wenn auch die geistige Behinderung medizinisch nicht heilbar sei, so müsse es dennoch das Ziel der unterrichtlichen und erzieherischen Behandlung sein, die behinderten Kinder so gut wie möglich, so viel wie möglich anzuschließen

an die größere menschliche Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

Für die Lebensbewahrung brauchten die Kinder eine gewisse Arbeitstüchtigkeit. Das beginne mit dem Erlebnis der Materialbewältigung. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß besonders dem geistig Behinderten die Arbeit Sinn und Inhalt bringe. Die differenzierten Lebenshilfen würden von zwei Faktoren bestimmt: Vom Kinde her und von der Umwelt her. Abschließend sagte der Referent, daß das aufgezeigte Leid, das jede Familie aufsuchen könne und vor dem keiner gefeit sei, eine Fülle an Aufgaben mit sich bringe. „Besonders in unserer unseligen geschichtlichen Vergangenheit wurde manche heimliche Träne geweint. Diese Aufgaben sollten uns besondere Verpflichtung sein.“

An der anschließenden Aussprache beteiligten sich neben den Eltern auch die Gäste, unter ihnen Dr. Neswetha vom Kreisgesundheitsamt und der Rüsselsheimer Nervenarzt Dr. Borngässer, Pfarrer Kalteyer von der katholischen Gemeinde und Frau Hummel von der evangelischen Gesamtgemeinde, Obermedizinalrat Dr. Hommer vom DRK, Frau Eisenbraun vom Diakonischen Werk und Heinz Seipel vom Sozialamt. Außerdem nahmen an der Versammlung auch Frau Rektorin Anna Baatsch und die Sonderschullehrerin Frau Gottwald teil.

Gute Erfahrungen gesammelt

Geschäftsführer Weber teilte die Erfahrungen der „Lebenshilfe“ in Wiesbaden mit und gab Ratschläge für die praktische Arbeit. Die dortige Tagesstätte werde von einer Kindergärtnerin und einer Heilpädagogin betreut, die in Marburg ausgebildet worden sei. Ein Bus bringe die Kinder täglich zum Heim und wieder nach Hause zurück. Auch von einem Beirat wurde gesprochen, dem Ärzte, Psychologen und Sprachlehrer angehören und die eng mit der Leiterin der Tagesstätte zusammenarbeiten.

In Rüsselsheim rechnet man mit sechzig Kindern, die in einer solchen Tagesstätte zu betreuen sind. Dr. Neswetha erklärte sich bereit, die erforderlichen Voruntersuchungen vorzunehmen. Die nächste Vorbesprechung, die der Gründung eines Vereins für „Lebenshilfe“ in Rüsselsheim dient, ist am 24. Januar. An ihr werden auch Fachleute aus Marburg teilnehmen, die in dieser Arbeit schon jahrelange Erfahrung haben.

js

„Lebenshilfe“ hilft Hochwasseropfern

Umbenennung / Herbstball am 9. November

db. – Die Mitglieder der „Lebenshilfe für geistig Behinderte“ in Rüsselsheim haben 3 511 Buro für ihre Dresdner Kollegen gesammelt und Anfang Oktober gespendet. Mit der Finanzspritze zeigt der Ortsverband seine Solidarität mit den Sachsen, die noch immer Folgen des Hochwassers beseitigen müssen.

Der Vorstand hat sich außerdem einen Besuch in Dresden vorgenommen. Die Vorbereitung der Fahrt ist ein Diskussionspunkt bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 17. Oktober. Die Versammlung beginnt um 19 Uhr in der Geschäftsstelle in der Eisenstraße 22. Auf der Tagesordnung steht auch die Umbenennung des Vereins. Zukünftig wird er – nach bundesweitem Vorbild – „Lebenshilfe für

Menschen mit geistiger Behinderung“ heißen.

Für den 9. November lädt die Lebenshilfe zum traditionellen Herbstball ein. Der Ball ist nach dem Motto „Oktoberfest bei der Lebenshilfe“ gestaltet. Ab 15 Uhr beginnt im großen Saal der Stadthalle der Kaffeeklatsch. Zum Showprogramm gehören zum Beispiel bayerische Folkloretänze. Für behinderte Mitglieder der Lebenshilfe sind Eintritt und Essen frei. Für Mitglieder außerhalb der Kernstadt gibt es einen Fahrservice: Um 12.45 Uhr fährt der Bus am Raunheimer Sportcasino ab. Er hält um 13 Uhr am Kelsterbacher Bahnhof, um 13.15 an der Worfelder Polizei, um 13.30 Uhr am Mörfelder Bahnhof und um 14 Uhr an der Treburer Gaststätte „Zum Erker“. Die Rückfahrt ist von 19 Uhr an geplant.

Mainspitze, 11.10.2002

Die Tanzsportgruppe der Lebenshilfe Rüsselsheim stellt sich vor.

Ein Bericht von
Pitty Smith.



Gründungsjahr 2008

Im Jahr 2008 wurde die Tanzsportgruppe der Lebenshilfe Rüsselsheim ins Leben gerufen und bestand anfangs aus 9 Personen.

Bis ins Jahr 2011 haben sich die Tänzer und Tänzerinnen regelmäßig montags in der Zeit 19.00 bis 20.00 Uhr im Haus der Senioren getroffen.

Im Juni 2008 habe ich die Leitung der Gruppe von Iris Dresch übernommen. Aller Anfang war Neuland und ein Lernprozess. Erwartungen und Anforderungen zurückzuschrauben war bestimmt nicht immer einfach. Eine Aufgabe, mit der man wächst und lernt, unsere Gesellschaft und auch die Welt mit anderen Augen zu sehen.

Neue Tanzschritte und deren Kombinationen miteinander bedürfen großer Geduld und sind ein wahrer Kraftakt.

Aber all das wird belohnt durch den Eifer, den Willen und die Freude, welche die Truppe bei den hin und wieder auch turbulenten Übungsstunden an den Tag legt.

Es erfüllt mich stets mit Stolz und Freude, das Ergebnis unserer Arbeit mit der Gruppe bei verschiedenen Auftritten zu präsentieren, wie auf dem Weihnachtsmarkt, dem Sommerfest des Inselhofes, verschiedenen Faschingsveranstaltungen etc.



Auftritt Inselhof-Fasching

Die Aufregung vor solchen Ereignissen ist natürlich innerhalb der Gruppe groß und sorgt dann durchaus auch für das eine oder andere Durcheinander vor und während des Auftritts. Das nennt man dann wohl Lampenfieber.



Die Gruppe ist gewachsen und besteht inzwischen aus 14 Mitgliedern. Ohne Unterstützung ist das nicht zu schaffen und so kamen im Jahr 2011 Krystyna Parowicz und im Jahr 2012 Sabine Bickel als Co-Trainerinnen an meine Seite.

Aufgrund der Größe der Gruppe hat der bisherige Übungsraum im Haus der Senioren unseren Anforderungen wegen Platzmangel nicht mehr genügt, so dass seit 2012 unsere Übungsstunden montags in der Zeit von 19.00 bis 20.00 Uhr in der Mensa der Parkschule stattfinden. Dank der tollen Arbeit der dort zuständigen Hausmeister steht man niemals vor verschlossenen Türen. Mehr Platz, mehr Licht, mehr Spaß. Dank auch an die Stadtverwaltung, die auf Initiative von OB Burkhardt schnell und unbürokratisch geholfen hat.



Übungsstunde in der Parkschule

Nach getaner Arbeit lassen wir das Ende des Übungsjahres alle Jahre wieder bei einem gemeinsamen Abendessen in der Vorweihnachtszeit ausklingen.



Dieser gemeinsame Abend ist für uns alle immer ein besonderes Highlight und der krönende Abschluss eines wieder mal ereignisreichen Jahres.



Weihnachten 2012



Auftritt Weihnachtsmarkt 2013

**Selbstverständlich steht unsere Tür immer offen
und neue Tänzer und Tänzerinnen sind
!! Herzlich Willkommen !!**

Kegelnachmittage der Lebenshilfe

Das Kegelangebot für unsere Menschen mit Behinderungen existiert schon seit über zehn Jahren in einem Turnus, den wir inzwischen immer wieder unseren Mitgliedern mit Behinderung angepasst haben.

Auch die Lokalitäten mussten wir wechseln, um an die tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. War es anfangs eine Kegelbahn, zu der man viele Stufen nach unten gehen musste und auch konnte – ist es heute eine Bahn, die man nahezu barrierefrei erreichen kann.

Das Kegeln ist für unsere Menschen mit Behinderung jedes Mal eine Herausforderung an sich selbst, aber auch mit sehr viel Freude und Spaß verbunden.

Der absolute Höhepunkt eines jeden Kegelnachmittags/-abends ist das Essen am Ende – ein Dankeschön für die geleistete Arbeit. Die Kegler können ihr Menü – Schnitzel mit Pommes, Frikadelle mit Pommes, Nudeln, Brat-/Bockwurst mit Pommes oder einen Salatteller selbst aussuchen, dazu gibt es immer alkoholfreie Getränke. Das gehört dazu, denn schließlich müssen die verlorengegangenen Kalorien wieder ersetzt werden. Die entstehenden Kosten werden von der Lebenshilfe Rüsselsheim übernommen.

Das Kegelangebot richtet sich immer nach den anwesenden Teilnehmern, so macht es allen Beteiligten viel Spaß und jeder freut sich schon auf das nächste Mal.

Auch in der Zukunft soll und wird es für die Lebenshilfe ein Muss sein, in nahezu regelmäßigen Intervallen Kegelabende oder -nachmittage anzubieten.



Computer-Kurs beim Club „CompUser Mainspitze e.V.“

Seit 2007 besuchen einige Mitglieder der Lebenshilfe mit einer Behinderung einmal im Monat den Rüsselsheimer CompUser-Club, um an den zur Verfügung stehenden PC-Geräten Wissen im Umgang mit Computern zu erwerben und kontinuierlich zu erweitern.

Mit großer Begeisterung nehmen jeweils an einem Sonntag die behinderten Computerschüler daran teil. Vorstandsmitglieder des Rüsselsheimer CompUser-Clubs führen die zweistündigen Schulungen durch.

Hierfür möchte die Lebenshilfe Rüsselsheim ein großes Dankeschön aussprechen, weil unserem Verein dadurch keine Kosten entstehen und die Damen und Herren die Kurse mit großer Geduld und Menschenkenntnis leiten.

An diesen PC Übungsstunden nehmen immer ca. 10 Personen teil. Ist die Übungsstunde beendet, kommen unsere Schützlinge mit Begeisterung zu den wartenden Autos und zeigen voller Stolz ihre an diesem Tag erzielten Arbeitsergebnisse. Vorstandsmitglieder der Lebenshilfe bringen und holen die teilnehmenden Mitglieder aus ihren Wohnheimen ab und bringen Sie nach 2 Stunden wieder dorthin zurück.

Dies ist ein hervorragendes Beispiel für die heute überall geforderte Inklusion von Behinderten in unsere Stadtgesellschaft.





Termine 2014

Samstag, den 18. Januar 2014

AsF Faschingsparty in Raunheim
von 15.00 bis 17.30 Uhr,
Turnhalle der Pestalozzi-Schule
Die Tanzgruppe Lebenshilfe tritt dort auf.

Samstag, den 08. Februar 2014

Faschingsparty im Haus am Ostpark-Seniorenfastnacht
Ab 15.00 bis 17.00 Uhr
Die Tanzgruppe Lebenshilfe tritt dort auf.

Show-Tanzen (Übungsabende)

jeweils von 19.00 bis 20.00 Uhr in der Mensa der Parkschule
Montag, den 13.01.2014
Montag, den 20.01.2014
Montag, den 21.01.2014
Montag, den 28.01.2014
Montag, den 03.02.2014
Montag, den 10.02.2014

Kegel-Termine

Gaststätte „Zum Sporthaus“
Königstädter Straße 75
64569 Nauheim
von 17.00 bis 19.30 Uhr
Samstag, den 15. Februar 2014

PC Kurs

im MAX PLANCK GYMNASIUM von 09.30 bis 11.30 Uhr
Sonntag, den 19. Januar 2014
und 16.02.-16.03.-13.04.-18.05.-16.06. 13.07.-21.09.-19.10.-09.11.2014



Die Lebenshilfe Rüsselsheim auf Tour 2013



Hessenpark

Auch dieses Jahr unternahmen wir wieder mit unseren Mitgliedern und deren Angehörigen eine Sommertour. Mit insgesamt 90 Personen, davon fast 50 Personen mit einer Behinderung ging es mit zwei Bussen zunächst nach Wiesbaden-Biebrich, um dort an Bord des Schiffes „MS Boppard“ zu gehen.

Bei herrlichstem Sonnenschein ging die große Fahrt auf dem Rhein bis nach Kaub. Versorgt mit Erfrischungsgetränken und gutem Kaffee ließ es sich wunderbar aushalten.

In Kaub standen bereits die beiden Busse bereit. Jetzt ging es durch das schöne Wispertal und wir kehrten in der Laukenmühle zu einem ausgiebigen Mittagessen ein.

Müde und Satt, wie schön ist datt... – stiegen wir wieder in unsere Busse und fuhren weiter durch den Taunus in den Hessenpark.

Füße vertreten, in den einladenden schönen Geschäften „shoppen gehen“ die Sonne genießen, hier war für jeden etwas dabei. Nach dem „deftigen“ Abendbrot traten wir gegen 19 Uhr mit unseren Bussen die Heimreise an.

Es war mal wieder ein abwechslungs- und ereignisreicher Ausflug.



Mäuseturm

Aktivitäten des Vorstandes



Spargelsonntag in der Rüsselsheimer Innenstadt



Weihnachtsmarkt Rüsselsheim



Lebenshilfe beim Selbsthilfetag 2013

Am Samstag, dem 16. März fand der Tag der Selbsthilfe zum ersten Mal im Rathaus statt. Die Lebenshilfe war auch dieses Mal wieder dabei. Der Vorsitzende Gerhard Hackbarth und Vorstandsmitglied Pitty Smith vertraten den Verein. Beide berichteten über regen Zuspruch und viele interessante Gespräche.



Verkaufsoffener Sonntag - Oktober



Sponsoren

Und um nur einen Teil hier zu erwähnen:

Die Lebenshilfe Rüsselsheim erhielt vom dm-drogerie-markt in Rüsselsheim eine Spende von 400 €. Dies fand im Rahmen der Jubiläumsaktionen der Drogeriemarktkette dm statt.



Der Vorsitzende der Lebenshilfe Rüsselsheim, Gerhard Hackbarth, nahm dankend die großzügige Spende entgegen. Er freute sich über das gute Ergebnis und dankte nochmals allen Teilnehmern und Sponsoren des OPEL-Firmenlaufes, die die Veranstaltung und den Erfolg ermöglichten.





Totengedenken



Wir gedenken unseren verstorbenen Gründungs-,
Vereins- und Vorstandsmitgliedern.

Sie waren unermüdlich und sind uns ein großes Vorbild.
Stets findet man irgendwo Spuren ihrer guten Taten, Gedanken,
Bilder und Augenblicke, die uns immer an sie erinnern.



Ein großes Dank an alle ...

- ... die sich in der täglichen Arbeit bemühen,
das Leben der Menschen mit einer Behinderung zu bereichern.
- ... die uns durch Spenden und Sachleistungen
in der Lebenshilfe wirtschaftlich unterstützen.
- ... die mit Zeitaufwand und finanziellen Mitteln dafür einstehen, dass die
Menschen mit einer Behinderung ein Stück Lebensfreude entfalten können.
- ... die den Verein durch das Einbringen von Ideen und freiwilliger Arbeit fördern.
- ... die ihren Dienst behinderter Menschen widmen.
- ... die als kleine Sünder ungewollt der Lebenshilfe ihre Strafe zahlten.
- ... die uns auf vielfältigste Art geholfen haben.
- ... die freundliche Gedanken für Menschen mit einer Behinderung haben.
- ... und noch mehr denen, die diese Gedanken in die Tat umsetzen.



Lebenshilfe **Ortsvereinigung Rüsselsheim** **und Umgebung**

für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung 1964 e.V.
Ortsvereinigung Rüsselsheim und Umgebung
E-Mail: Lebenshilfe-ruesselsheim@gmx.de
Internet: www.lebenshilfe-ruesselsheim.de

Auflage: 2000 Stück
Redaktion:
Gerhard Hackbarth, Petra Smith,
Walter Lenz, Christian Hammer

Gestaltung und Druck:
WfB Rhein-Main e.V.
Elsa-Brändström-Allee 15
65428 Rüsselsheim

